

Regattasprecher – Regattasprecher?

Bemerkungen zu einem regattatypischen (Ehren-)Amt

Regattasprecher - wer oder was, besonders aber was, ist denn das eigentlich (bzw. *Regattasprecherin*, aber es sind leider nur sehr wenige Regattasprecherinnen im Einsatz, obwohl eine weibliche Stimme sehr gut zu einer Ruderregatta passt . . .)? Der Bezeichnung nach muss er wohl etwas mit Regatten zu tun haben. Also schauen wir in das Werk, das alle Fragen zu den Wettkämpfen des DRV regelt, in die amtlichen „Ruderwettkampf-Regeln (RWR)“. Doch darin sucht man diesen Begriff vergeblich. Damit liegt der Schluss nahe:

Es geht eigentlich auch ohne ihn.

Und so ist es ja auch tatsächlich. Aus dem Regattaprogramm erfährt jeder Aktive, wann er sich am Start einzufinden hat, und der Veranstalter wird einen fähigen Regattastab gebildet haben, einschließlich einer Gruppe von Wettkampfrichtern, die für einwandfreien Start, korrekten Rennverlauf, exakte Ermittlung von Siegern und Platzierten, eine angemessene Siegerehrung usw. sorgen wird. Jedem der Beteiligten sind die Regeln bekannt. Wenn man Zuschauern, die das Geschehen vom Ufer aus verfolgen, ebenfalls das gültige Programm in die Hand gibt, weiß auch an Land jeder Interessierte, was da gerade läuft. Interne Qualifikations-Regatten des DRV z. B. funktionieren ja auch häufig so, und dies, wie man weiß, einwandfrei. Wozu braucht es in einem Regattastab dennoch einen Regattasprecher? Meine Antwort darauf lautet:

Der Regattasprecher (im Folgenden abgekürzt Rsp.) ist bei einer öffentlichen, einer Publikumsregatta

- der unverzichtbare *Moderator* der gesamten Veranstaltung, er ist das „*sprechende Organ der Regattaleitung*“ als Mittler zwischen

dieser und den Aktiven sowie zwischen dem sportlichen Geschehen und den Zuschauern, er

- hat *Einfluss auf die Stimmung* unter Zuschauern und Aktiven, *auf das Image* einer Regatta, er
- soll die *Veranstaltung in der Öffentlichkeit* möglichst „gut verkaufen“. Gegenüber den weniger sachkundigen Zuschauern ist er darüber hinaus auch
- in gewisser Weise „*Agitator*“ für den Rudersport, indem er z. B. das sportliche Geschehen erklärt, kommentiert und auf dessen vielfältige schöne Seiten hinweist, Schlechteres ggf. aber auch behutsam kritisiert.
- **Damit ist der Regattasprecher das wohl „öffentlichste“ Mitglied in einem jeden Regattastab.**

Die RWR enthalten all' die unerlässlichen Vorschriften für die an einer Regatta beteiligten Aktiven und Funktionäre. Wettkampfrichter z. B. müssen aus guten Gründen sogar durch eine Prüfung eine Lizenz erwerben, die regelmäßig bestätigt werden muss und die mit Vollendung des 65. Lebensjahres schließlich verfällt, ihnen wird „angemessene Kleidung“ im Amt nahegelegt, und ihr Wirken während der Regatta ist in den RWR detailliert beschrieben. Doch für den Rsp. ist dort nichts geregelt. Aber dies ist wohl auch weder möglich noch nötig, denn (s. o.), es ginge ja auch so . . ., ohne Wettkampfrichter z.B. jedoch nicht.

So gibt es für den Rsp. also sehr viel Freiheit, das Sprecheramt nach eigenem Geschick und Geschmack auszuüben. Umso mehr aber muss er sich auch seiner hohen Verantwortung bewusst sein, auf die er sich mit der Ausübung dieser Funktion einlässt. Manches kann man als Rsp. deshalb durchaus „so oder so“ machen, je nach eigener Persönlichkeit und eigenem Temperament. Eines ist aber unabdingbar: Was der Rsp. vor offenem Mikrofon auch immer macht – es muss stets richtig und von hohem Sachverstand getragen sein, das „richtige Wort zur richtigen Zeit“. Da dies jedoch stets situations-

bedingt ist, lässt sich für das Amt des Rsp. nicht all' zu viel verbindlich regeln.

Man kann allerdings einiges empfehlen. Dies soll im Folgenden geschehen, mit Empfehlungen für diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, sich in dieser Weise künftig zu betätigen, oder aber als Erfahrungsaustausch mit denen, die bereits als Rsp. wirken. Diese Empfehlungen resultieren aus der langjährigen Erfahrung des Autors in diesem Amt bei einer Vielzahl von Regatten unterschiedlichsten Ranges und unterschiedlichster sportlicher Qualität, von der „Fun-Regatta“ auf Vereinsebene bis zur Internationalen Meisterschaft.

Empfehlungen für die Arbeit als Regattasprecher

Persönliche Voraussetzungen für ein Wirken als Rsp. sollten z. B. sein:

- Erfahrungen als *aktiver Rennruderer* und
- sichere Kenntnisse über das aktuelle *Regelwerk des DRV*, besonders aber der darin enthaltenen Ruderwettkampfbregeln (RWR);
- der Besitz einer *Wettkampfrichterlizenz* kann förderlich sein;
- das „*rudersport*“-Abo sowie ein *Internet-Zugang* scheinen unerlässlich;
- Sicherheit im *Umgang mit der Muttersprache* (Fremdsprachenkenntnisse sind nicht von Nachteil, zumindest um ausländische Namen und Begriffe richtig aussprechen zu können);
- *Disziplinfähigkeit, Kommunikations- und Kontaktfreudigkeit*;
- gesundes, doch nicht übersteigertes *Selbstbewusstsein*;
- *Beobachtungsgabe, Konzentrationsvermögen und geistige Regsamkeit* (beim Rsp. muss ja praktisch der gesamte Verlauf einer Regatta durch den Kopf, vom ersten Start über die Beobachtung eines jeden Rennverlaufs bis hin zum letzten Ergebnis, manches auch

gleichzeitig, und jedes muss geistig verarbeitet werden, um es bei Bedarf in die richtigen Worte fassen zu können).

Wer Interesse an der Tätigkeit als Rsp. hat, sollte sich zunächst einmal darin versuchen, indem er sich während einer Regatta beim amtierenden Sprecher meldet und nach Absprache mit ihm und unter dessen Anleitung einen Versuch am Mikrofon unternimmt (natürlich zu einer Zeit während der Regatta, in der noch nicht „viel los“ ist, z. B. während der Vorrennen). Der Sprechende selbst, aber auch die ihn Hörenden werden ihm dann auf Wunsch schnell sagen, ob es was werden könnte ...

Es folgen nun einige beispielhafte Empfehlungen zu den **Arbeitsmethoden** eines Rsp.

Der Rsp. sollte stets ein Mindestmaß an **Vorbereitung auf eine Regatta**, bei der er tätig sein wird, betreiben. Zur physischen Vorbereitung gehört natürlich, ausgeschlafen am Regattaort zu erscheinen. Die geistige Vorbereitung kann je nach Art der Regatta in unterschiedlicher Weise erforderlich sein. (Relativ unvorbereitet zur Regatta zu erscheinen, das kann man eigentlich nur bei „Fun-Regatten“ und schon vorhandener Routine als Rsp. gelten lassen, wo dann quasi „Kommen – Sehen – Reden“ möglich ist.) Diese Vorbereitung kann im Vorfeld einer Regatta z. B. die folgenden Aktivitäten umfassen:

- *Ausschreibung lesen* (s. jährlich „rudersport“, Heft 4)!

Hier erfährt man z. B. vieles über besondere, evtl. von den RWR abweichende Regelungen, wie bestimmte Startbeschränkungen, besondere Wander- und Ehrenpreise, evtl. Punktwertungen, Besonderheiten von Strecke und Fahrordnung usw.

- Bei einer *jährlich wiederkehrenden Regatta* lohnt es sich, im Vorjahres-Programmheft (wenn man es noch besitzt) nachzuschlagen, um erneute Sieger (Titelverteidiger) erkennen und würdigen zu können.

- Besonders bei *Meisterschaftsregatten* sollte man sich bereits im Vorfeld der Regatta markieren, wo *Doppelstarts* und damit mehrfache Medaillengewinne möglich sind,

das heißt z. B., bei jedem Skullrennen schon vorab im Programm die Nummern der weiteren Skullrennen notieren (vor- und rückweisend). Man kann dann während der Regatta durch zielgerichtetes Vor- bzw. Zurückblättern sehr schnell Mehrfachstarter bzw. -sieger erkennen, sich diese im Programmheft kennzeichnen und in seiner Moderation entsprechend würdigen. Tut man dies während einer Regatta einmal, sollte man es (gerechtigkeitshalber) dann allerdings durchgängig bei der gesamten Regatta machen, oder gar nicht.

Ein ehrenamtlich tätiger Rsp. wird kaum Zeit und Muße haben, sich bei der Fülle wichtiger Namen eine exakte *Aktivenstatistik* anzulegen, aus der er schnell erkennen kann, wann wer wo welchen Erfolg hatte. Dennoch sind für einen Rsp. solche Daten wichtig, um Zuschauern prominente Aktive korrekt vorstellen zu können (auch das ist Werbung für den Rudersport).

- Ein „*provisorisches Archiv*“ einer *Aktivenstatistik* kann man sich jedoch relativ leicht folgendermaßen erarbeiten:

In den entsprechenden Heften des „rudersport“ bzw. Internet-Ausdrucken können Ergebnisprotokolle von Meisterschaften für den schnelleren Zugriff optisch aufbereitet werden, indem man z. B. Finalergebnisse „Skull“ am Rand des Ergebnisblocks mit einem X und „Riemen“ mit einem / kennzeichnet. Wenn man diese Symbole dann noch zusätzlich farbig einträgt, z. B. für Männer in rot und Frauen in grün, hat man bereits eine recht gut strukturierte Informations-quelle. Bei den Ergebnissen internationaler Meisterschaften empfiehlt es sich, die DRV-Aktiven zusätzlich hervorzuheben.

Damit ist es schnell möglich, wichtige Meriten einzelner Aktiver zu erkennen und diese Daten dann schon im Meldeergebnis bzw. später

im Programmheft zu vermerken (ob man sie während der Regatta dann alle verwertet, sei dahingestellt, man hat sie bei Bedarf aber vorrätig). Deshalb sollte dem Rsp. zumindest für „höher-wertige“ Regatten stets ein *namentliches Meldeergebnis* zugestellt werden, um ihm eine derartige Vorbereitung schon im Vorfeld der Regatta zu ermöglichen, denn am Regattatag selbst ist dafür in der Regel keine Zeit mehr.

Die wie vorgenannt aufbereiteten Dokumente lohnt es sich zu sammeln und jeweils z. B. mit dem WM-/OS-Vorschauheft eines Jahres (in dem auch stets interessante Aktivenbiografien zu finden sind) als „Umschlag“ jahrgangsweise zu verwahren. Das ist dann schon ein sehr brauchbares Archiv.

- Zur Vorbereitung auf *Ergo-Wettkämpfe* empfiehlt es sich für den Rsp. (hier dann Hallensprecher), zu jedem Rennen neben ruderischen Meriten einzelner Aktiver die aktuellen Ergo-Landes- und Weltrekorde im Programmheft (bzw. zunächst im Meldeergebnis) zu notieren

(vgl. z. B. jährliche Beilage in einem Heft des „rudersports“) sowie darüber hinaus deren leicht zu errechnende Viertel (durchschnittliche 500-Meter-Zeiten eines jeden Rekords), denn im Wettkampf sind oftmals diese Werte für jeden Aktiven am Monitor seines Ergos sowie für die Zuschauer im Videobild eingeblendet. So erkennt man bereits kurz nach dem Start, ob ein Aktiver in Rekordnähe rudert. Als Hallensprecher kann man dann die Stimmung des Publikums in entsprechender Weise steuern.

Derart vorbereitet kann der Rsp. mit „ruhigem Gewissen“ zum Regattaort anreisen.

Ehe dann dort die ersten Worte zu sprechen sind, gilt für die **Vorbereitung „vor Ort“** u. a.

- Mindestens eine Stunde vor dem ersten Start anwesend sein und als erstes im Geschäftszimmer ein Programmheft erbitten.

- Teilnahme an den Wettkampfrichter- und Obleute-Besprechungen,

um aktuelle Besonderheiten des Wettkampfverlaufs (z. B. Teilung von Rennen, Vorlaufeinteilungen, zeitliche Verlegung von Rennen, veränderte Bahnverteilungen u. a.) aktuell zu erfahren.

- Mit der Regattaleitung spezielle Hinweise für den Text der Regatta-Eröffnung abstimmen,

z. B. besondere organisatorische Hinweise, eventuelle Abweichungen vom Programm, Begrüßung von Ehrengästen u. a., falls die Eröffnung nicht durch einen Offiziellen der Regatta geschieht.

- Programmabstimmung im Geschäftszimmer:

Um-, Ab- und Nachmeldungen aus dem dort geführten amtlichen Programm übernehmen und dann einen der Mitarbeiter bitten, über alles, was in dieser Hinsicht nach diesem Zeitpunkt noch kommt, sofort informiert zu werden (es gibt allerdings auch Regatten, wo dies von alleine sehr gut funktioniert).

- In Verbindung mit dem für die Kommunikationstechnik zuständigen Mitarbeiter die verfügbare Technik ausprobieren,

d. h. Sprechproben über die Lautsprecher, Funk, Telefon usw. und ggf. Erproben der Siegerehrungs-Fanfare; Verbindung mit den Wettkampfrichtern an Start und Ziel probeweise aufnehmen; bei Einsatz von Rsp. an mehreren Sprechstellen die Kommunikation mit diesen erproben.

- Etwa 10 Minuten vor dem ersten Start am „Arbeitsplatz“ anwesend sein.

Für den Rsp. kann die Veranstaltung nun beginnen. Was sollte er nun tun?

Am **Beginn der Regatta** wenige Minuten vor dem Start zum ersten Rennen: Begrüßung der Teilnehmer und Gäste und Eröffnung der

Veranstaltung mit wenigen Sätzen. Anregungen für deren Inhalt lassen sich oftmals aus den im Programmheft abgedruckten Grußworten herleiten.

Es ist kein Fehler, sich den Begrüßungstext vorab stichwortartig (oder sogar wörtlich) zu notieren, wie auch (protokollarisch exakte) Titel und Namen (in dieser Reihenfolge nennen!) eventueller Ehrengäste (die Regattaleitung wird einem sagen, wer zu erwarten ist) – die natürlich erst zu begrüßen sind, wenn sie auf dem Regattagelände anwesend sind. Möglich ist bei der Eröffnung einer Regatta (bzw. eines Regattatages) auch eine Vorschau auf sportliche Höhepunkte des Tages bzw. ein Rückblick auf bereits Geschehenes.

Die Begrüßung sollte in der „Wir-Form“ gesprochen werden oder „...im Namen der/des...begrüße ich...“, nicht aber: „ich begrüße.../ich eröffne...“, denn der Rsp. ist ja nicht der Veranstalter.

Hierbei sollte der Rsp. auch bedenken, wie er seine mutmaßliche Zuhörerschaft anredet. Dazu empfiehlt es sich, mehrere Varianten parat zu haben, die im Verlauf der Regatta im Wechsel verwendet werden. Denkbar sind z. B. „liebe Ruderkameradinnen und Ruderkamerden, ...Regattabesucher, ...Sportfreunde, ...Freunde des Rudersports, ...Zuschauer ...“, ggf. auch „meine Damen und Herren ...“ usw.

Nun ist es soweit, **die Regatta läuft**. Für den Rsp. werden für diese Phase seines Wirkens die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Er muss das erste (später aktuell dann die weiteren) *Rennen ankündigen*

mit Rennbezeichnung und Vorstellung der Teilnehmer und hin und wieder auch mit einem Verweis auf die aktuelle Seitenzahl im Programmheft. Dabei auf exakte Vereinsbezeichnungen lt. Programmausdruck achten; bei Kleinbooten neben dem Verein auch die Namen der Aktiven nennen, bei Großbooten in der Regel nur, wenn sie prominent sind. (Der Rsp. sollte bei der Benennung der Bootsklassen Zweier bzw. Vierer o. Stm. den im Journalistenjargon oft zu

hörenden Ausdruck „ungesteuert“ vermeiden, denn diese Boote werden ja gesteuert, nur nicht durch einen besonderen Steuermann.)

- Bei *vorentscheidenden Läufen* muss erklärt werden, worum es dabei geht,

d. h. mit welcher Platzierung man wie weiterkommt bzw. ausscheiden muss. Bei Publikumsregatten ist mancher Zuschauer sicher dankbar dafür, wenn ihm bei den entsprechenden Rennen auch die dazugehörigen, im Programmheft aber nur verschlüsselt angegebenen Alters- bzw. Leistungsklassen, bei LG-Rennen die jeweiligen Gewichtslimits erläutert werden.

- Dann ist der *Start* zu *beschreiben*.

Wenn man ihn selbst nicht einsehen kann, ist eine nachrichtentechnische Verbindung zum Starter (bzw. einem Helfer am Start) von Vorteil, was man sich aber bereits vor Beginn der Rennen organisiert haben sollte.

- Die dann folgende *Rennreportage* (bei Vorläufen allerdings nur mit Zurückhaltung nötig) ist vielleicht die *heikelste Aufgabe* für den Rsp.

Ehe die Zuschauer Einsicht haben, soll der Rsp. über den Rennverlauf im oberen Teil der Strecke berichten, was ihm durch seinen gegenüber den Zuschauern in der Regel exponierten Standort oder mit Hilfe von Informanten im Startbereich und an der Strecke möglich sein sollte. Neben der reinen Information, bei der er (mit gewissen Zwischenpausen) über den jeweiligen Stand des Rennens und eventuelle Besonderheiten seiner Entwicklung informiert, kann er beim Zuschauer u. U. bereits eine gewisse Spannung aufbauen. Auch aktuelle Schlagfrequenzen oder Besonderheiten im einen oder anderen Boot im Ruderstil sollten den Zuschauern hin und wieder mitgeteilt bzw. kommentiert werden, sowie (wenn möglich) die exakten Durchgänge alle 500 Meter.

In dieser Phase des Reportage-Sprechens hört man allerdings auch oftmals Fälle, bei denen das Temperament mit dem Rsp. förmlich durchgeht und sein vom Start bis ins Ziel nicht enden wollender Reporter-Redeschwall dann eher nervend und möglicherweise sogar lächerlich wirkt. Aber auch das andere Extrem ist dabei mitunter zu bemerken („... wann sagt der denn endlich mal wieder was ...?) Mit Einfühlungsvermögen und auf der Basis längerer Erfahrung muss der Rsp. hier das richtige Maß finden.

- Wenn es auf den von den Zuschauern gut einzusehenden letzten Abschnitt eines Rennens zugeht, sollte der Rsp. nur noch „Zuseehilfe“ leisten,

in der Form dass er noch einmal kurz auf die Teilnehmer in den einzelnen Bahnen sowie den Stand des Rennens hinweist, und dann: „...Sehen Sie selbst...!“ Geht es schließlich am Ende äußerst spannend zu und ist die Stimmung am Ufer bereits ohnehin „hochgekocht“, macht es eigentlich wenig Sinn, die Zuschauer in dieser Phase nochmals lautstark über die Lautsprecher in Stimmung bringen zu wollen, wenn sie es doch ohnehin schon in hohem Maß sind (aber auch dies ist Geschmacksache...).

- Im Verlauf einer Regatta sollte sich der Rsp. immer wieder an sein *eigenes Verhalten* erinnern, *wenn er selbst Regattabesucher* und nicht Sprecher ist.

Oftmals ist es doch so, dass man, solange man von einem Rennen noch nichts sieht, mit Freunden im Gespräch ist und dem Rsp., ohne bösen Vorsatz, nicht immer auf's Wort hört, seine Worte oft sogar überhaupt nicht wahrnimmt. Aber wenn man die Boote dann sieht, ist einem plötzlich eine Information durch den Rsp. sehr wichtig, da erhofft man sich von ihm ein „rechtes Wort zur rechten Zeit“. Und diese Zuschauererfahrung hat man ja auch: bei andauerndem Redefluss aus den Lautsprechern wird eher weniger hingehört als bei „dosierten“ Informationen – oftmals ist weniger mehr! Dies sollte der Rsp. stets „im Hinterkopf“ haben.

- Auf einen „*Sehfehler*“ soll an dieser Stelle hingewiesen werden, der Regattabesuchern bei der Beobachtung eines Rennens vom Ufer aus häufig unterläuft,

den ein Rsp. aber erkennen und vermeiden sollte. Es ist dies die Täuschung, dass man bei einem auf einen zukommenden Rennen eher die Boote auf den äußeren Bahnen in Front sieht, bei der Vorbeifahrt des Feldes dann aber den täuschenden Eindruck gewinnt, dass nun die Boote auf den inneren Bahnen plötzlich nach vorne gekommen sind. Mit einiger Übung kann man diese Täuschung vermeiden, in-dem man sich in Gedanken eine Linie rechtwinklig zur Bahn mit dem Feld „mitwandernd“ vorstellt. So vermeidet man (peinliche) Fehleinschätzungen der Rennsituation. (Auf modern ausgestatteten Regattaanlagen hilft das Albaner System, bei dem die Ausrichtung der Bälle auch quer zur Bahn rechtwinklig ist, dabei.)

- Ist es im Verlauf eines Rennens zu einer *Unregelmäßigkeit* gekommen

(Kollision, Behinderung, Unsportlichkeit o. ä.), kann der Rsp. dieses Geschehen aus seiner Sicht wohl kommentieren, doch er muss dies *unter allen Umständen unparteiisch* und unter dem strikten Vorbehalt der Wettkampfrichterentscheidung tun, darf dieser niemals vorgreifen. Sollte diese Entscheidung seiner persönlichen Auffassung widersprechen, darf er dies auf keinen Fall öffentlich mitteilen!

- Zuschauer und Aktive erwarten nach Beendigung eines Rennens eine möglichst schnelle *Information über das Rennergebnis*.

Dazu sollte es sich der Rsp. bereits vor Beginn der Regatta selbst organisieren, die amtlichen Ergebnisse schnellstens und mit als erster, übermittelt zu bekommen, z. B. durch eine entsprechende Absprache mit dem Zielgericht (nicht zur Befriedigung seiner eigenen Neugier, sondern im Interesse der Zuschauer). Dauert dies dennoch zu lange, darf der Rsp. seine eigene Einschätzung des Zieleinlaufs durchaus schon vorab verkünden, allerdings unter strikter Hinzufügung des Attributs „inoffiziell“.

Liegt das Ergebnis eines Rennens schließlich amtlich vor, sollte man es nochmals vollständig, nun als „offiziell“ mitteilen, als Einlauf mit Startnummer, Verein bzw. Renngemeinschaft (bei Kleinbooten ggf. auch mit den Namen der Aktiven) sowie den gefahrenen Zeiten, zumindest der für das Siegerboot.

Die Erfahrung zeigt, dass in der Regel nur eine Minderheit des Publikums das vollständige Ergebnis eines Rennens während der Ansage mitschreibt, so dass auch auf eine Anzeigetafel (falls vorhanden) mit dem kompletten Ergebnis verwiesen werden kann bzw. auf den öffentlichen Aushang der Ergebnisse. Bei einer Startfolge von nur drei, vier oder fünf Minuten, wie bei heutigen Regatten durchaus üblich, hat der Rsp. ohnehin kaum Zeit für derartig ausführliche Durchsagen.

- Der Rsp. sollte sich für die gesamte Regatta auf ein einheitliches Format für die Übermittlung von Rennergebnissen festlegen,

also z. B. für alle Rennen stets nur die Bekanntgabe von Einlauf und Siegerzeit und dann für Regattabesucher, die es genau wissen möchten (oder müssen), Verweis auf öffentlichen Aushang oder Anzeigetafel. Für den Rsp. selbst kann es von Vorteil sein, wenn er sich, z. B. für eventuelle spätere Vergleiche von Siegerzeiten in Vorläufen oder geteilten Rennen, neben der Reihenfolge des Einlaufs zumindest auch die Siegerzeit eines jeden Rennens notiert. Der *Zieleinlauf* der Boote muss aber in jedem Fall durch den Rsp. auch *amtlich* mitgeteilt werden, sobald er ihn selbst kennt.

- Die einem Rennen folgende *Siegerehrung* ist für jeden davon betroffenen Aktiven etwas Besonderes und sollte vom Rsp. entsprechend würdig behandelt werden.

Mit der Regattaleitung muss vorher abgestimmt worden sein, welche Form bei dieser Zeremonie vorgesehen ist (z. B. Aussteigen der Sieger am Siegersteg oder nicht, wer nimmt die Ehrung vor, soll eine Fanfare ertönen usw.). Die Reihenfolge der Ansagen könnte dann (z. B. bei einer Meisterschafts-Regatta) folgendermaßen sein:

- Fanfare,
- „Siegerehrung für (Rennen Nr. ..., Bootsklasse ...),
- die Siegerehrung nimmt (nehmen) vor (Titel und Name...),
- Sieger (Verein bzw. Renngemeinschaft ..., Namen der Aktiven“).

Ging es um eine Meisterschaft, muss für den Sieger der errungene Titel exakt benannt werden (s. RWR, Abschnitt 3, MR!).

Der Rsp. muss während einer Siegerehrung natürlich stets auch das übrige Regattageschehen im Blick haben, um u. U. statt einer anstehenden Siegerzeremonie die Aufmerksamkeit zunächst auf eine ge-rade stattfindende Entscheidung eines weiteren wichtigen Rennens zu lenken.

Eine Siegerehrung in derartiger Form wird zeitlich allerdings nur bei einem Rennabstand von mindestens zehn Minuten möglich sein, und da ist es dann auch gut, wenn sich ein weiterer Sprecher ausschließlich darauf konzentrieren kann. Dieser sollte dann auch auf einen zeitlich straffen Ablauf der Zeremonie drängen, damit nicht das bei Meisterschaften schon mitunter gehörte böse Wort von „Siegerehrungen mit ruderischem Rahmenprogramm“ aufkommt.

Im Verlauf einer Regatta sind vom Rsp. stets auch **Durchsagen organisatorischer Art** zu machen. Grundsätzlich sollte man sich um ein Minimum dieser Lautsprecherhilfen bemühen, lassen solche Durchsagen doch oft auch Rückschlüsse auf das „Innenleben“ einer Regatta zu. Vieles lässt sich nämlich auch ohne Lautsprecher regeln, und *Steuerleute oder Leichtgewichts-Aktive zur Waage zu bitten, ist nicht Aufgabe des Rsp. sondern lt. RWR ausschließlich deren eigene Pflicht.*

Die dennoch erforderlichen derartigen Hinweise sollten stets eindeutig, klar und informativ formuliert sein (*erst denken, dann sprechen!*) und im Sprachduktus freundlich aber bestimmt. Bei der Aufforderung an Aktive z. B. die Fahrordnung einzuhalten oder einen bestimmten Steg frei zu machen, oder an Kraftfahrer, ihr falsch abgestelltes Fahrzeug umzuparken, ist ein solcher Ton in der Regel

wirksamer, als ein „brüllendes Kommandieren“... Der Rsp. vergibt sich auch nichts, wenn er sich, nachdem seiner Aufforderung gefolgt wurde, mit ein paar freundlichen Worten bedankt.

Durchsagen sollten stets wiederholt werden, weil ihr Inhalt beim ersten Mal von den Adressaten oft nicht wahrgenommen wird.

Auch um das **Einspielen von Musik** bei Regatten sollte sich der Rsp. kümmern. Dabei gilt die Empfehlung, dies möglichst nur in echten Pausen zu tun, denn ansonsten soll ja der Sport unterhalten. (Günstige Voraussetzung dafür ist, dass während der Veranstaltung ein Tontechniker stets dienstbereit ist.) Oftmals hört man bei Regatten aus den Lautsprechern von früh bis abend ein halblautes Dauereinspiel eines Radiosenders, das weder unterhält noch informiert und nur während des Sprechereinsatzes verstummt. Das ist dann eher nervend. Der Rsp. sollte sich auch auf diesem Gebiet (Stichwort: *akustisches Image einer Regatta*) in einer Mitverantwortung fühlen.

Beim öffentlichen Abspielen von CDs oder Tonbändern muss jeder Veranstalter mit den GEMA-Vorschriften vertraut sein, um keinen Ärger zu bekommen, was von Laien an der Tontechnik leicht übersehen wird. Der Rsp. sollte in diesem Fall zur Vorsicht mahnen.

Die *Mitwirkung von Live-Musikern*, z. B. am Finaltag einer Meisterschaftsregatta, ist natürlich für die Stimmung beim Publikum das Beste. Dabei muss aber schon vorher völlig klar sein, dass solche Darbietungen ausschließlich in den größeren Pausen zwischen einzelnen Blöcken von Rennen, niemals aber während eines Rennens möglich sind. Der Rsp. muss dies (falls es der Veranstalter nicht schon getan hat) mit dem Leiter eines entsprechenden Ensembles vor dessen Einsatz exakt abstimmen. Von ihm sollte er auch den Namen sowie die richtige Bezeichnung der Gruppe persönlich erfragen, um sie dem Publikum später bei einer Anmoderation ihres Einsatzes korrekt vorstellen zu können.

Der gleichzeitige **Einsatz mehrerer Sprecher** ist bei großen Regatten unabdingbar. Bei einer großen Regatta im Sinn einer Unzahl von Rennen (Allgemeine Regatta) mit Drei- bis Fünf-

Rennen (Allgemeine Regatta) mit Drei- bis Fünf-Minuten-Startfolge sind (bei meist nur einer vorzusehenden Sprechstelle) mindestens zwei Rsp. erforderlich, die einander ablösen im Wechsel von Sprechen und Assistieren (gilt sinngemäß auch für das Vorlaufprogramm jeder anderen Regatta).

Eine von ihrem sportlichen Rang her große Regatta (z. B. Meisterschaften) erfordert zumindest während der Finals den gleichzeitigen Einsatz von mindestens drei Sprechern (ggf. sollte sogar noch ein vierter als Assistent oder „Springer“ dabei sein): einen für die Streckenreportagen, einen für die Siegerehrungen sowie einen weiteren für den „Gesamtüberblick“, d. h. für die Anmoderation eines jeden Rennens, den Ergebnisdienst, für organisatorische Hinweise, ggf. letzte Zuschauerinformation über ein Rennen in der Endphase, Musikeinspiel usw.

Letzterem kommt damit auch die Funktion des „Regisseurs“ zu, denn er ist auch für den Zeitpunkt des Einsatzes seiner Kollegen sowie der Siegerehrungs-Fanfaren oder das Einspiel von Pausenmusik zuständig. Er trägt gewissermaßen die Verantwortung für das „akustische Gesicht“ der gesamten Veranstaltung. Dies bedingt natürlich, dass die Sprecher untereinander kommunizieren können. Seitens des Veranstalters müssen die technischen Voraussetzungen hierfür hergestellt sein.

Bei einer Regatta, bei der um **Punktwertungen** gefahren wird (z. B. Deutscher Ruderpokal oder andere Mannschaftswettbewerbe), ist der Rsp. zu einer interessanten Moderation fähig, wenn er die Wertung für jedes Rennen mitrechnet und dem Publikum (natürlich als inoffiziell deklariert) hin und wieder mitteilt. Das gelingt, wenn er sich in der Vorbereitung auf solch eine Regatta bereits eine entsprechende Tabelle vorbereitet hat und nach jedem Rennen in deren Felder die aktuell gewonnenen und die damit kumulativ aufgelaufenen Punkte einträgt. Dies lässt in der Moderation dann z. B. Spekulationen über den zu erwartenden Ausgang eines Punkt-Wettbewerbs zu, wie etwa „... der Mannschaft vom RV „XY“ genügt im nächsten Rennen bereits ein dritter Platz, um Gesamtsieger

Rennen bereits ein dritter Platz, um Gesamtsieger werden zu können...“, was die Sache für die Zuschauer (und Aktiven) etwas spannender macht. Bei Rennen um den Deutschen Ruderpokal ist für den Rsp. die Kenntnis des aktuellen Punktestands vor Beginn der Regatta unerlässlich.

Bei einer **Langstreckenregatta** sind im Zielbereich ebenfalls gewisse Spekulationen über den Ausgang eines Rennens möglich. Werden die Boote z. B. im Minutenabstand gestartet, kann der Rsp. am Ziel in Kenntnis der Startfolge beim Eintreffen des ersten Bootes im Ziel seine Stoppuhr drücken und dann mit ein wenig Kopfrechnen durchaus erkennen, wer zumindest als Anwärter auf den Sieg in Frage kommen könnte. Dies setzt allerdings voraus, dass er über evtl. Abweichungen des Starters von der im Programm vorgesehen Startfolge der Boote (Reihenfolge, Zeitabstand) aktuell informiert wird (was eine zuverlässige Absprache mit dem Start vor Beginn der Regatta voraussetzt).

Irgendwann ist eine Regatta dann zu Ende. Falls dann nicht z. B. ein Offizieller der Regattaleitung ein **Schlusswort** spricht, obliegt dies dem Rsp. Auch zu dieser Absage sollte er sich ein paar Stichworte notieren (vgl. hierzu auch die Erläuterungen auf Seite 8, oben), z. B. wem zu danken ist (Sponsoren, Aktiven für ihre Leistungen, den vielen Helfern vor Ort einschl. Kameraden der DLRG, Wasserschutzpolizei usw.), er kann Hinweise auf weitere Veranstaltungen geben und schließlich allen Gästen eine gute Heimreise wünschen... und: „Auf Wiedersehen“. Bei diesem Schlusswort liegt die „Würze in der Kürze“, denn im allgemeinen Aufbruch aller Teilnehmer kann man ohnehin nicht mehr mit sehr vielen Zuhörern rechnen.

Danach sollte der Rsp. noch ca. 15 Minuten an seinem Platz verweilen, denn es können immer noch wichtige Durchsagen erforderlich sein.

Die **Zusammenarbeit des Rsp. mit den Gremien der Regattaleitung** muss gegenseitig kameradschaftlich, offen,

vorbehaltlos und im Interesse der Sache intensiv sein, denn der Rsp. ist gleichberechtigtes Mitglied im Regattastab, aber eben auch das öffentlichste. Dabei muss jedem seiner Mitstreiter klar sein:

- **Der Regattasprecher muss zu den informiertesten Mitgliedern eines jeden Regattastabes gehören!**

Wird ihm dies nicht gewährt, gibt es für ihn im Verlauf einer Regatta immer wieder mitunter peinliche „Klemmstellen“, z. B. wenn er falsche Informationen verbreitet, weil er über Veränderungen, die sich im Ablauf der Regatta ergeben haben, nicht informiert wurde.

- Somit muss der Rsp. also z. B. zu den ersten gehören, die das Ergebnis eines Rennens erfahren, um dies umgehend öffentlich machen zu können.
- Er muss vorrangig (zumindest aber gleichrangig mit den Wettkampfrichtern) über jede Veränderung im Programmablauf informiert werden usw.

Dies entbindet den Rsp. natürlich nicht von der Pflicht, sich über alles Wichtige der Regatta selbst zu informieren (vgl. Ausführungen zur Vorbereitung des Rsp. auf eine Regatta), aber wenn die Regatta erst einmal läuft, ist er dazu selbst kaum noch in der Lage.

Hat er mangels Informiertheit dennoch einmal Falsches gesagt, bleibt ihm später nur eine öffentliche Korrektur, verbunden mit einer Entschuldigung. Seinen persönlichen Ärger darüber darf er allerdings nie öffentlich artikulieren („...die Regattaleitung hatte mir nichts gesagt...“), sondern er muss dies später intern klären. Falsche Ansagen werfen nicht nur ein schlechtes Licht auf den Rsp., sie trüben auch das Ansehen der Veranstaltung.

Der Rsp. ist stets gut beraten, wenn er sich bestimmter „Informationssträger“ als Informanten bereits vor Beginn einer Regatta selbst versichert (persönliche Absprachen mit Regattaleitung, Startbereich, Geschäftszimmer, Zielgericht, Ergebnisdienst usw.).

Als **Ausrüstungsgegenstände** sollte der Rsp. bei seinem Einsatz verfügbar haben: Fernglas (8 mal 30 ist optimal), Stopp- bzw. Schlagzuluhr, 2 Schreibgeräte (das zweite als Reserve; Mehrfarbigkeit kann von Nutzen sein, um Programmeinträge z. B. für Vorläufe: schwarz, Hoffnungsläufe: grün und Finals: rot besser unterscheiden zu können), Markierstift, Schreibunterlage A 4 mit Klammer, Mineralwasser, Hustenbonbons.

Ein nützliches Hilfsmittel können für den Rsp. die **als Anhang beigefügten Tabellen** sein. Sie zeigen in Kurzfassung

- das Ausscheidungssystem für Meisterschaftsregatten des DRV,
- die Gewichtslimits in kg für Leichtgewichtsrennen nach Alter und Geschlecht,
- die Altersklassen für Masters sowie
- die zulässige Höchstzahl der Siege, die in den Leistungsgruppen III, II und I in den letzten zwei Jahren erreicht sein dürfen.

Rücken an Rücken geklebt haben diese Tabellen das Format einer Spielkarte. Sie gestatten damit, ohne lange in den RWR blättern zu müssen, eine Schnellinformation über Fakten, die man nicht immer im Gedächtnis parat hat.

Wenn am Regattatag anderswo gleichzeitig *andere wichtige Sportereignisse* stattfinden (z. B. Fußball-Bundesliga, Formel-1-Rennen oder gar internationale Rudermeisterschaften), ist es für den Rsp. hilfreich, ein Taschenradio dabei zu haben, um damit sich selbst und dann interessierte Regattabesucher (die gibt es immer) in einer Art „Kundendienst“ aktuell informieren zu können.

Nun noch Bemerkungen zu ganz wesentlichen Elementen im Wirken eines Rsp., zu **Sprechtechnik und Sprachgestaltung**. Dazu wäre es jedem Rsp. zu wünschen, zumindest einmal kurzzeitig mit einem professionellen Sprecherzieher zusammenarbeiten zu können. Da erfährt man dann ganz Wichtiges zu Elementen der Sprachgestaltung (z. B. für sich einen „konkreten Hörerbezug“ herstellen, d. h., sich

einen konkreten Gesprächspartner vorstellen, Betonung, Melodie und Tempo der Sprache, zur Sprechtechnik als Einheit von Atmung, Stimmgebung und Aussprache, Artikulation usw., usw. – ein großes Thema für sich, das hier mangels Fachkompetenz des Autors jedoch nicht weiter vertieft werden kann.

Selbst organisieren kann sich ein Rsp. solch eine Zusammenarbeit kaum. Er kann aber in Absprache mit dem Tontechniker einer Regatta in aller Regel einmal um den Mitschnitt eines Teils seiner Moderation bitten, um sich dies dann später selbstkritisch anhören zu können (wirkt die Sprache natürlich – was sie sollte – oder gekünstelt, klingt sie zu deklamierend, ist eine Dialektfärbung der Sprache evtl. zu stark, werden die stimmlosen Konsonanten im Interesse einer klaren Sprachverständlichkeit deutlich artikuliert usw.).

Mit etwas Routine gelingt es einem mitunter durchaus, sich bei einer Regatta „selbst zuzuhören“, indem man bewusst auf das hört, was von entfernteren Lautsprechern zeitverzögert zum eigenen Ohr zurückkommt. Schon das kann dazu führen, dass man sich umgehend z. B. um verbessertes Artikulieren bemüht. Die absolut korrekte Mikrofonsprache ist letztendlich aber nur durch intensives Üben unter fachlicher Anleitung möglich. Studiosprecher und professionelle Moderatoren haben in der Regel eine solche Ausbildung durchlaufen und unterziehen sich darin auch einer ständigen Weiterbildung, was man dann natürlich auch hört.

Der DRV ist mit Sicherheit daran interessiert, dass auf seinen Regatten eine ansprechende Moderation gepflegt wird. Um dies zu fördern, könnte es von Nutzen sein, einmal über einen zentralen *Lehrgang/Erfahrungsaustausch für Rsp.* nachzudenken. Solch eine Veranstaltung sollte dann am besten mit einer Regatta verbunden sein, allerdings keiner Publikumsregatta sondern einer internen oder weniger bedeutenden Herbstregatta. An der Gestaltung könnten z. B. mitwirken: Offizielle des DRV (zu Leistungssport und Wettkampfwesen), in der Moderation von Regatten erfahrene

Sprecher (zu Arbeitsmethoden des Rsp.) sowie ein professioneller Sprecherzieher (-erzieherin) zur Vermittlung sprechtechnischen und sprachgestalterischen Wissens. Einen größeren Zeitraum müssen dabei angeleitete intensive seminaristische Sprechübungen einnehmen, sowohl in einem Studio (das entsprechende Equipment muss am Lehrgangsort natürlich verfügbar sein) als auch in der Regattapraxis. Solch ein Lehrgang würde zwar keine Sprecher-Profis hervorbringen, doch er würde in jedem Fall bei den Teilnehmern die Sprech-Fähigkeiten bei deren künftigen Einsätzen verbessern.

Soviel zu einem möglichen „Berufsbild“ eines Regattasprechers, zu seiner Verantwortung und mit Empfehlungen für sein Wirken. Aber vielleicht machen es ja alle Regattasprecher ohnehin schon so – oder *ganz anders und ebenfalls richtig?! Es gibt eben keine verbindlichen Arbeitsregeln für einen Regattasprecher, so dass der Begriff „Regattasprecher“ als Stichwort in den RWR auch weiterhin fehlen wird.*

Regattasprecher – so wird dieser Funktionär bei der Auflistung des Regattastabes in den Programmheften stets genannt. Das klingt aber doch sehr offiziell, so etwa nach „Sprecher der Regattaleitung“ z. B. gegenüber der Presse, was der Rsp. ja keinesfalls ist. Sollte dieses Mitglied im Regattastab daher seinem eigentlichen Wirken entsprechend nicht besser „*Moderator*“ heißen?

Zugefügt sei dem vorstehenden doch eher sehr sachlichen Text zur Auflockerung nun noch ein satirisch-heiteres Gedicht, das durchaus dem wahren Leben des Rsp. während einer Regatta entsprechen könnte. Es ist entnommen dem „rudersport“, Heft 17/1964, Seite 446 (als längs der Strecke allerdings noch nicht per Funk, sondern mit OB-Fernsprechern kommuniziert wurde...).

Der Regattasprecher

von Hans Strunden

Zum Kreis der bedauernswert emsigen Seelen
ist auch der Regattasprecher zu zählen.
Hoch über der Menge sieht jeder ihn steh'n
voll Eifer bemüht durch sein Fernglas zu seh'n,
ein wenig nervös, so scheint's dem Betrachter,
denn jetzt kommt das Rennen der Senior-Achter.

Die Mannschaften sind schon zu allem bereit.
Er kann sie nicht sehen – dazu ist's zu weit.
Aus diesem Grund sitzt ein Gewährsmann am Start.
Der soll ihm berichten vom Anfang der Fahrt
und müsste bereits zu berichten beginnen.
Es kommt aber nichts, und Sekunden verrinnen.

Der Sprecher tut kund, welche Mannschaften starten.
Dann schaltet er ab – doch er kann nicht mehr warten;
er greift nach der Kurbel und dreht rigoros
und zischt in die Muschel: „He, Start, was ist los?“
Er kann aber fluchen, soviel er nur will,
es knistert ein wenig, doch sonst bleibt es still.

Vom Zielturm her hört man ein Klingeln erschallen.
Der Start ist erfolgt, das verkündet es allen.
Erwartungsvoll lauscht man im Publikum
und dreht sich bereits nach den Lautsprechern um.
Die Ruderer machen sich schnell auf die Reise.
Der Helfer berichtet zwar, doch viel zu leise.

Der Sprecher hat daher noch gar nichts vernommen.
So sagt er: „Die Boote sind gut abgekommen!“
Doch weiter herrscht Stille. Was soll er auch sagen?
Er öffnet zunächst den beengenden Kragen
und schimpft auf des Telefons lahme Erfindung.
Da, endlich, gelingt die ersehnte Verbindung.
Der Helfer erklärt ihm die Situation,
er schildert sie seinerseits ins Mikrofon –
inzwischen schweißtriefenden Angesichts.
Die Zuschauer hören indessen noch nichts.
Er müht sich – wengleich er auch spricht wie besessen –
vergebens, er hat ja den Schalter vergessen.

Der Sprecher bemerkt's nicht und schaut ziemlich dumm.
Ein and'rer legt schnell ihm den Hebel herum.
Laut dröhnt's jetzt im Äther: „Verdammt, Schweinerei!“
Jetzt wissen es alle: Die Leitung ist frei!
Nun kann er berichten und redet sich warm.
Da zwickt einer störend von rechts seinen Arm:
„Ach, bitteschön, geben Sie doch mal bekannt,
dass eben ein Mann eine Brieftasche fand.“

Der Sprecher verspricht's und fährt fort im Bericht
mit packenden Worten – doch weit kommt er nicht.
Von hinten sagt einer (er könnt' den jetzt morden):
„Die Startgelder sind noch nicht eingezahlt worden
von sieben Vereinen...“. Der Sprecher brummt: „Später!“
Die Achter sind derweil bei zwölfhundert Meter
und spurten im Kampf um die Führung verbissen.

Der Sprecher erläutert die Lage beflissen
mit kunstvollen Sätzen durch sein Mikrofon.
Da stört des Telefons rasselnder Ton.
„Die Starter“, so schnattert es, „melden sich hier.
Wir möchten mal fragen: Wo bleibt unser Bier?“
Er schleudert den Hörer vor Zorn in die Gabel,

vertreibt schnell zwei Kinder, die steh'n auf dem Kabel,
und spricht eilig weiter, jedoch nicht mehr viel,
denn schon fahren die Boote im Endspurt durch's Ziel.

(Fortsetzung auf Seite 23)

Er gibt noch bekannt die geruderten Zeiten.
Als Sieger verkündet er fälschlich den Zweiten.
Das Publikum lacht, und er weiß nicht warum.
Gewissenhaft legt er den Schalter herum,
sagt seufzend ein Wort, welches Damen nicht kennen,
und macht sich bereit für das folgende Rennen.

Anlage



vergleiche Seite 18!

**AUSSCHIEDUNGSSYSTEM
RUDERN 2007**

BOOTE	V	H	HF
7-8	2	1	
	1.F	1.4.F	
9-12	2	2	
	1.F	1.-2.FA; 3.-5.FB	
13-15	3	1	2
	1.-3.HF	1.-3.HF	1.-3.FA; 4.-6.FB
16-18	3	2	2
	1.-2.HF	1.-3.HF	1.-3.FA; 4.-6.FB
19-20	4	2	2
	1.-2.HF	1.-2.HF	1.-3.FA; 4.-6.FB
21-24	4	4	2
	1.HF	1.-2.HF	1.-3.FA; 4.-6.FB
25-30	6	3	3
	1.-2.HF	1.-2.HF	1.-2.FA; 3.-4.FB
31-36	6	6	3
	1.HF	1.-2.HF	1.-2.FA; 3.-4.FB

V = Vorläufe, **H** = Hoffnungsläufe, **HF** = Halbfinale,
FA = Finale A, **FB** = Finale B

© Stapf 2007

Alters- klasse	LG M (kg)		LG W (kg)	
	1x	Ø	1x	Ø
12	45		45	
13	50		50	
14	55		52,5	
U 17(JB)	65	62,5	55	52,5
U 19(JA)	67,5	65	57,5	55
Sen.	72,5	70	59	57

Masters-AK			
A	27	E	55
B	36	F	60
C	43	G	65
D	50	H	70

L.-Gr.	Siege
III	0
II	< 5
I	> 4